

Rudolf Steiner-Archiv  
am Goetheanum

Manuskript.  
Abschreiben, Weitergeben verboten.  
Nur für Mitglieder.

V o r t r a g

Über die Bedeutung der Willenskraft  
von

Dr. Rudolf Steiner.

gedruckt

Berlin den 23. April 1915.

~~27. April 1915?~~

Das erste, was die Seele (braucht,) um ihr eigenes Wesen wissenschaftlich, nicht gläubig kennen zu lernen, ist scharfe Gedankenkonzentration, die nicht bloss an die innere Kraft des Denkens appelliert, sondern an die Aufwendung innerer Willenskraft im Vorstellen und Denken. Die Gedanken, die aus der äusseren Sinneswelt in uns eindringen, können uns nicht helfen, wenn wir die Unsterblichkeit der Seele suchen, müssen andere sein. Sie sind äusserlich recht ähnlich solchen Gedankenbildern, solchen inneren Erlebnissen, die dem Schicksal des Vergessenwerdens unterliegen. Wir können es am Erlebnis des Traumes sehen; warum? Weil der Traum ~~an~~ viel weniger intensiver Weise die Leiblichkeit ergreift und weniger Möglichkeit schafft, die Gedankenrealität zu erfühlen und zu erleben. Ebenso ist es mit unseren freien Gedanken, die wir durch die Seele ziehen lassen; wir nennen sie Träumereien und vergessen sie rasch. Doch je mehr man sich schult, die Kraft zu entfalten, freigebildete Gedanken zu erhalten, wie sonst auf die Erinnerung gestützte Erleb-

nisse, desto mehr ( nähert man sich der ) Gedankenkonzentration. Sie sind am wenigsten Hingabe an ein Signbild. Abbild der äusseren Wirklichkeit. Solche Gedanken, die das nicht sind, habe ich dem Buche "Wie erlangt man ~~höheren~~ Erkenntnisse der höheren Welten".

Wenn man solche frei erzeugte Gedankenbilder festhalten will, muss man festeren Willen entfalten, als im gewöhnlichen Leben. Das Erlebte ist so grob, dass die Geisteswissenschaft als unsterblich etwas aufweist, was grundverschieden ist von dem Sinn, was wir im Alltag fühlen und wollen. Achtlos geht der Mensch vorüber, um so achtloser, weil er geneigt ist, Realität gerade dem nicht zuzuschreiben, was ihm so entgegentritt wie das Wesen in seinem eigenen Innern, dass den Weg findet durch Geburt und Tod.

Es ist leicht, unser flüssiges Wesen zu sehen, nicht leicht ist es ihm gerade die intensivste Realität zuzuschreiben. Man muss immer wieder von anderen Gesichtspunkten aus über die Unsterblichkeit sprechen ; erst wenn man sie von den verschiedensten Gesichtspunkten aus charakterisiert hat, ist es möglich, eine wahrhaftige Vorstellung davon zu gewinnen. Die Unsterblichkeit muss erfasst werden durch hervorgeholte Seelenkräfte, indem man sagt, der Mensch glaubt nur dass etwas subjektiv erreicht werden könne. Der Anfang der Geistesforschung ist in der Tat subjektiv die innere Ueberwindung, ein Emporarbeiten von Finsternis ans Licht. Das ist gewiss subjektiv, weil die meisten Menschen nicht Geduld haben hinreichend weit mit der Geistesforschung mitzugehen, sich herauszuentwickeln aus dem persönlichen Persönlichen. Gerade durch die innere Ueberwindung wird die Seele dazu getrieben, sich da herauszuarbeiten, dann kann sie den Eintritt halten in eine Welt, die ihr dann aufgeht. Der Gang aber aus dem Subjektiven ins Objektive des geistigen Forschens ist ein intimer, der notwendig macht, dass der Mensch in seinem Innern sich Seelengewohnheiten aneignet, die sonst im alltäglichen

Leben nicht vorkommen. Zum alltäglichen Leben müssen wir wenig Willen entfalten, um uns festzuhalten, aber zu dem anderen gehört eine starke Anspannung der inneren Kräfte der Seele. Man muss sie heraufholen aus dem tieferen Seelenleben. Das sind starke und innere Energien, die sonst unerwähnt bleiben im alltäglichen Leben. Menschen, die die Stütze brauchen, erlahmen allzubald, verfallen in einen Zustand, der dem des Einschlafens nicht unähnlich ist. Wenn der Mensch längere Zeit das mit dem Willen vermählte Denken entfaltet hat, wenn er das innere Vorstellungsleben so hat, dass er darin ganz aufgeht, wenn das übrige Seelenleben wie versinkt, die Welt nach allen Seiten absinkt, die Seele ganz eins wird mit dem, was sie selber in gesündester Weise erlangt hat, dann merkt der Mensch erst, was die Kraft des Gedankens ist und wie dieser, wenn er frei walten soll im Leben, ~~xxx~~ durch starken Willen gestützt sein muss. Dann macht er bestimmte Erfahrungen, wenn er die Übungen Monate, Jahre gemacht hat. Es gelingt ihm zunächst, immer heller und klarer intensiver zu konzentrieren., er merkt, dass Gedankenerlebnis wird immer stärker und fühlt ein ganzes Zusammenbewusstsein im Zusammenfließen mit dem Gedanken erhöht.

Dann kommt ein kritischer Punkt, wenn er angekommen ist an dem Erleben der Stärke des Gedankens. Der Gedanke zersplittert sich und löst sich auf in der Seele, verdunkelt sich, verfinstert sich, hört auf für uns gegenwärtig zu sein. Wir fühlen, wie unser ganzes Wesen mit dem Gedanken mitgeht. Das ist nicht einfach. Dieses Erlebnis ~~erschüttert~~ rüttelt alle menschlichen Seelen durcheinander, es stellt alles in Frage, was man wertvoll gefühlt hat. Man sträubt sich, an das Erlebnis heranzukommen. Der menschliche Egoismus lässt die mit den Tiefen der Seele verbundenen Kräfte nicht herein. Wenn wir nicht alle Willensenergien anspannen, so kommen wir nicht dahin, im Unterbewusstsein haben wir Furcht, dass uns etwas viel schlimmeres passieren

könnte, als der physische Tod. Der Materialist sagt, gegen den physischen Tod werde das Erlebnis nicht so schlimm sein. Aber es tritt nicht in das gewöhnliche Bewusstsein herein. Es ergreift als Impuls das gewöhnliche Seelenleben, es ist nicht Furcht vor der Zerstörung des Leibes, sondern vor dem Ergiessen des eigenen Wesens in den Kosmos. Es sind unaussprechbare und doch Furchtgefühle zu nennende Gefühle. Ueberwindet man sie, dann kommt eine Erfahrung : dadurch dass du diese Kräfte entwickelt hast, ziehst du etwas aus dem Leibe heraus. Das erscheint besonders gefahrvoll. Es ist ein Gefühl, als ob man etwas herauszöge, als ob es in uns stecken bliebe und doch herausgezogen werden müsse. Es ist ein deutliches Bewusstsein davon, dass noch etwas anderes herausgezogen werden muss, dass es mit der Gedankenkonzentration allein nicht geht, dass diese nur einen Teil herauszieht.

Wenn man sich klar machen will, warum der Mensch zu diesen Schilderungen kommt, so muss man ausgehen von alltäglichen Erlebnissen.

Der Mensch muss in ein neues Verhalten zu sich selber treten. Nichts ist so fraglich im gewöhnlichen Leben als das Verhalten des Menschen zu sich selbst, das drückt sich nur recht mangelhaft aus. ( Hier wird ein Beispiel gegeben , die Geschichte des Philosophen Mach, wie er in einen Omnibus stieg und in einem Spiegel sein Gesicht sah, sich fragte, was das für ein hässlicher Mensch sei, bis er darauf kam, dass er sich selbst sah ).

Man lacht über solche Dinge leicht, aber sie sind tief bedeutsam für das fragwürdige Verhalten des Menschen zu sich selbst. Der Mensch muss suchen in ein Verhältnis der Selbsterkenntnis zu sich selbst zu kommen. Er hat aufgespeichert die Kräfte, die ihn abhalten,

sich loszulösen von dem, was mit der Innerlichkeit durch das ganze Leben verbunden ist. Diese müssen hinzutreten zu der Gedankenkonzentration, damit wir zu dem, was unser Schicksal ausmacht, ein ganz anderes Verhältnis gewinnen. Im Alltag sehen wir das Schicksal an uns herankommen, es trifft uns als sympathische und antipathische Zufälle. Wir betrachten es als etwas Äusseres, was uns zufällt. Schon gewöhnliches Nachdenken kann uns belehren, dass sie nicht so Äusserlich sind. Wenn wir uns in irgend einer Zeit des Lebens betrachten, indem wir hinblicken auf das, was wir sind, so werden wir sagen können, wenn wir uns nicht verschliessen wollen vor wirklicher Menschenkenntnis, dass wir das oder jenes nicht kennen würden, wenn nicht vor 18, 20 Jahren das oder jenes zu uns gestossen wäre.

dessen

Wir sehen, wie das ganze Bündel, <sup>dessen</sup> was wir an Talenten, Begabungen, Gewohnheiten des Seelenlebens haben, aus dem Schicksal herauswächst. Man betrachte sich konkret als fünfzigjährigen Menschen, der man geworden ist, ob man den ganzen Knäuel der Schicksalserlebnisse verfolgen kann. Wenn man ernst damit macht, was ja nicht allzu häufig vorkommt, so muss man sich sagen: das Schicksal ist nicht Äusserlich, ich stecke darin, mein Ich steckt darin, ich gehe mit meinem Bewusstsein her und giesse mich aus in den Strom meines Schicksals, das muss Methode werden, dann tritt ein, was durch Gedankenkonzentration eingetreten ist. Wir sind mit den alltäglichen Gedanken mit uns drinnen, dann gehen wir heraus und glauben uns darin zu verlieren. Wenn wir uns im Schicksal verlieren, so kommt der umgekehrte Prozess, : wir gehen in etwas hinein, was uns im Äusseren Strom zu fließt, wir wachsen zusammen mit etwas, von dem wir geglaubt haben, dass es ein Äusseres sei. Was ich glaubte, als Schicksal zu erleben,

steckte schon darin, ich habe es selbst herbeigeführt. Wenn das so  
Gewohnheit geworden ist, so kommen wir wieder aus uns heraus, ziehen  
es nach, ein ganz verborgener innerer Mensch wird aus uns herausge-  
zogen; indem, wie wir uns lebend wissen, schauen wir hin auf etwas,  
wie sonst auf Tische und Stühle im äusseren Leben. So haben wir zwei  
Mittel, wie im physischen Kabinet oder in der Klinik, aber es sind  
nicht äussere Experimente, sondern Vorrichtungen, die sich auf die  
inneren Seelenerlebnisse beziehen. Die Geisteswissenschaft spricht  
nicht allgemein abstrakt davon, dass man sich vom Leibe trennen kann,  
sondern experimentell, wie man davon spricht, dass der Sauerstoff vom  
Wasserstoff zu trennen ist, indem man zeigt, dass der Sauerstoff im  
Wasserstoff steckt. Im Laboratorium können wir mit innerer gewisser  
Gleichgültigkeit den Dingen gegenüberstehen, aber so ist es nicht mit  
den Seelentragedien, mit den Ueberwindungen, mit dem innerlich Ent-  
täuschtwerden, wenn man bald auf festem Boden steht, bald den Boden  
verliert. Das ist oft schauerlich, oft beseligend. Dann, wenn die  
innere Seele vom Leib abgetrennt ist, weiss sie, dass das, was aussen  
steht, alle die Kräfte enthält, die mit der Geburt beginnen, mit  
dem Tode der Erde übergeben werden. Sie hat zugleich mit dem Schicksal  
des Menschen ewigen <sup>Seelen-</sup>Kern erfasst. Sie weiss, dass das, was sich jede  
Nacht vom physischen Leib trennt, dieser ewige Seelenkern ist, der  
sich nur nicht wahrnimmt im Leben, weil er nicht die Kräfte hat. Sie  
hat zugleich erfasst, was durch Geburt und Tod geht, was mit dem Schick-  
sal vereint ist (oder: und hat es mit dem Schicksal vereint, mit dem)  
was in der geistigen Welt gegeben war und durch die Vererbungskräfte  
durch Vater und Mutter, durch die Bildkräfte in den physischen Leib  
fliesst, was in der geistigen Welt sich vorbereitet zu neuem Lebensleben.  
Noch konkreter wird lebendig warm der unsterbliche Lebenskern, der sonst  
nicht wahrnehmbar ist. Im alltäglichen Leben arbeitet man das alles

in den Lebenskern hinein, aber verdunkelt fortwährend die Bildkräfte, wenn sie die Bildkräfte des Leibes sind und nicht zu Erkenntniskräften verwendet werden. <sup>Können</sup> Der Leib ist nicht ihre Ursache, sondern ihre Wirkung, die heruntergestiegen ist aus den geistigen Welten. Er trägt in sich die Charaktere früherer Erdenleben. So ist es jetzt, weil man nicht zum ersten Mal im physischen Leib lebt.

Die Geistesforschung verfolgt nicht durch Abstrakterei, sondern durch eine geistige Experimentalmethode den ewigen Wesenskern der von Erdenleben zu Erdenleben gehend dem Schicksal folgt. Es wird lange dauern, ehe eine grössere Zahl von Menschen teilnehmen wird an der Geisteswissenschaft, aber sie wird ein wirklich realer Bestandteil der menschlichen Geisteskultur werden und wird eingreifen in das menschliche Leben und in das, was moralische Impulse, Bewusstseinsleben in der eigenen Wesenheit ist. Da wird Geisteswissenschaft eingreifen wenn begreifliche Vorurteile überwunden werden. Sie werden so wunderbar überwunden werden, wie einst die Vorurteile gegen die Naturwissenschaft. Da glaubte man, es sei etwas Erträumtes, man nannte es gleich Irrtum, man nannte Kopernikus einen Narren, weil er sagte, dass die Erde um die Sonne laufe, während doch die gesunden Sinne einem sagten, dass die Erde stillstehe. So wollen heute die gesunden fünf Sinne nicht glauben, dass man im Ergreifend des geistigerten Denkens ein Stück des ~~Man~~ inneren Menschen herausziehen und das andere nachziehen durch das Hineingehen in das Schicksal. Die Menschheit wird lernen müssen, nicht mehr dem Sinnenschein zu vertrauen. Es gibt eine stärkere Kraft des Fürwahrhaltens, als das Hereinziehen dessen, dass man sich auf die gesunden fünf Sinne und den Verstand bezieht. Diese Kraft ist verbunden mit allen Impulsen menschlichen Weisheitsfortschrittes. Man muss das Vertrauen hier rein entwickeln, indem wir eine starke moralische Kraft in unsere Seele hineinträufeln. Wenn der Mensch an die

Erkenntniskräfte in sich selbst appelliert, wird er sich mutig durch die Welt tragen, nicht bloss auf das vertrauen, was die äusseren fünf Sinne erfahren. Damit steht man heute an dem Punkt der Menschheitsentwicklung wo Wissenschaft werden muss, was vorher nicht Wissenschaft werden konnte. Was der Geistesforscher herausdestilliert, war immer im Menschen, er schaffte es nicht, er ruft es <sup>nur</sup> ~~nur~~ in die Geist-Erkenntnis. Da ist ein naheliegender Einwand, der aus Seelenbequemlichkeit kommt : warum kümmern wir uns um den ewigen Seelenkern. Er ist doch ewig, wird werden schon darin leben. Das ist billig.. Zweierlei muss man dagegen sagen . Erstens , ist es dem Menschen nicht nur darum zu tun, dass er dies oder jenes weiss, sondern darum, dass der Entwicklungsprozess auf der Erde fortschreite von der Naturwissenschaft zu den geistigen Wahrheiten, die erst unbekannt waren und jetzt hervorgeholt werden. Darauf beruht aller Menschheitsfortschritt. Wer nicht daran teilnehmen will, der soll sich gestehen, dass dies ihm gleichgültig ist. Dieser Punkt ist wichtig, aber mehr abstrakt.

Zweitens findet ein recht konkreter Fortschritt statt. Die Menschen waren sich auf der Erde im Wesentlichen nicht gleich. Die Seelen waren in alten Zeiten verschieden von heute ; wir finden da ein aus Urzeiten, aus alten Regionen herstammendes inneres hellseherisches Bewusstsein im Zusammenhang mit den göttlich geistigen Kräften der Welt. Aber der Mensch holt sich aus dieser die Selbständigkeit heraus. Nun, da man die Stufe der Loslösung vom geistigen Leben errungen hat, muss man wieder davon erfasst werden, muss wieder hinein durch die Geisteswissenschaft. Heute können wir allerdings sagen, wir haben noch so viel ~~ist~~ ererbte Kräfte, dass das Seelenleben nach dem Tode nicht abgedämmt werden kann. Aber der Mensch muss sich so entwickeln, dass er nicht in Dumpfheit, sondern in heller Erfahrung durchmacht das Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt. Frei wurde der



Mensch durch das Abreißen des Fadens, der ihn mit der geistigen Welt verbindet. Nun muss er ihn wieder anknüpfen. Von der Jetztzeit ab ist immer mehr Notwendigkeit zum Erkennen des geistigen Lebens. Daher tritt da, wo das geistige Leben intensiver wurde, in der neueren Zeit, das wiederholte Erdenleben als Lehre auf. Zum Beispiel bei Lessing im 18. Jahrhundert, in der Erziehung des Menschengeschlechts, das er wie ein Testament der Menschheit hinterlassen hat, tritt der Grundgedanke der wiederholten Erdenleben und eines dazwischen liegenden rein geistigen Lebens auf. Man sagt, Lessing sei alt und schwach geworden und habe darum diese vertrackte Idee gehabt.

Was durch einen Geist wie Lessing da angeknüpft wurde, wird eine Art Anlage die fortentwickelt werden muss an der deutschen Volksseele, um einzulaufen in den Strom geisteswissenschaftlicher Forschung, um, wie heute angedeutet wurde, wirkliche Wissenschaft zu werden. Das liegt als Anlage tief in dem, was Fichte als den Urquell deutscher Eigenart empfand. Es ist ein wunderschöner Gedanke Fichtes dem Sinne nach, nicht erst durch den Tod gegangen werden wir unsterblich, schon im Leib können wir gewahr werden was unsterblich ist den Leib bildet und allein in Erfassung dieses eigentlich Unsterblichen erkenne ich den Sinn des Lebens, um dessen Willen alles in diesem sterblichen Leibe leben mag. Hier ist als Anlage, was die Geisteswissenschaft ausführen soll. Fichte spricht es aus, wenn nur die rechten Kräfte losgelöst werden, so kann das Unsterbliche erfasst werden. Veranlagt ist die Geisteswissenschaft insbesondere bei den Persönlichkeiten des geistigen Strebens, die ich gestern charakterisierte. Ahnungen davon treten uns an den verschiedensten Orten entgegen, aber hier ist es eine gerade Linie vom geisteswissenschaftlichen Streben zu dem, was sich entwickeln muss. Mitten im Strom des mitteleuropäischen geistigen Lebens ist die Bewusstheit in Erfassung des geistigen

Kernes den Menschen verloren gegangen. Nur auf eines will ich aufmerksam machen, auf ein Bewusstsein davon, dass es nur zart geben wollte. Einer der Geister der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, der ganz auf dem Boden der Weltanschauung Schillers und Goethes stehende Kunstfreund Hermann Grimm, hat es in seiner Novelle "Die Sängerin" zum Ausdruck gebracht.

In den 60er Jahren war noch nicht die Zeit gekommen, um Geisteswissenschaft zu treiben, aber die Menschen die in jener Zeit darin standen hatten das Bedürfnis nicht nur die Sinnenwelt zu schildern, sondern auch den andern Teil der Welt. Sie wussten, dass wenn man die wahre Wirklichkeit schildern will, es nicht genug ist, die sinnliche Welt zu schildern. Als Beispiel wird das Hufeisen gegeben, das, wenn es zum Magneten ~~wird~~ geworden ist, doch noch aussieht wie ein gewöhnliches Hufeisen.

Die geistige Welt gehört dem Menschen mit seinem geistigen Teil an, wie die Sinnenwelt zu seinem physischen Teil gehört. Aus der Vertiefung des deutschen Idealismus heraus, wussten diese Menschen eine echte geistgemässe Weltanschauung herauszuentwickeln. Das taten sie durch objektive unbefangene Betrachtung des deutschen Geisteslebens, das die Mission hat, die innerlich aus ideeller Anerkennung des geistigen Lebens heraus erfüllt werden soll, wie bei Fichte, Schelling, Hegel. <sup>ausgedrückt</sup> Dazu die Welt mit wirklichen Geistesaugen, Geistesohren anzuschauen, von denen Goethe gesprochen hat.

Wo sich der Blick auf die deutsche Geistesforschung, insbesondere auf Goethe lenkt, da hängt eine Art Hoffnung der Menschheit gerade mit der Entwicklung dieses Geisteslebens zusammen. Wenn man das liest, was sich zwischen den Zeilen des deutschen Geisteslebens abspielt, so kann man zwar oft töricht aber prägnant zum Ausdruck ~~bringen~~ gebracht finden, wie gerade aus der Entwicklung des deutschen

Wesens heraus die Welt zur Erfassung des Geisteslebens kommen kann. Man braucht nicht von Hochmut ergriffen zu sein, aber man kann fühlen, wie das, was die Goethe-Schillerzeit hereinstellte, heute zu verteidigen ist in Mitteleuropa, damit es sich entwickeln kann.

Aus dem tragenden Gefühl heraus will ich zwei Bilder hinstellen. Wir haben erlebt in den ersten Augusttagen 1914, wie es erlebt wurde in den verschiedenen Ländern Europas, als man die Kunde erhielt von dem Kommenden. Zunächst in Deutschland. Man steht vor dem grossen Ereignis. Der Reichstag tritt zusammen - ich will nicht eingehen auf die Tagespolitik, was da mit den kriegerischen Ereignissen zusammenhängt. - Da stehen die Vertreter der einzelnen Parteien und schweigen. Das ist ein gewaltiger Eindruck, wie wenn es der Herold wäre, von dem, was kommen sollte, vor einer grossen kommenden Wahrheit.

Mit einer Art inneren Weinens sieht man auf das andere Bild, auf die Versammlung Gosud-Duma. Da war kein Schweigen, sie redeten alle, sodass der Eindruck entsteht, als wäre es formal zusammengestellt, wie eine historische Theaterdarstellung. Es ist der Taumelrausch unwahrer Begeisterung, was da vieles geredet wurde im Gegensatz zu dem Schweigen weiter westlich. Wenn man die Geschichte erforschen will, was durch die Menschheit raunt, so wird man auf solche Stimmungen hinzuschauen haben. In diesem Schweigen liegt, dass sich Vertrauen haben lässt zur geistigen Kraft, zur geistigen Wahrheit, dass sie gut aufgehoben, verteidigt werden muss, ein Vertrauen, das seelisch hinwegträgt über Tod und Schicksal.

Emerson will Goethe beschreiben und weist darauf hin, was die Goethe-Kultur für die Menschheit bedeutet (es folgen drei Zitate von denen ich nur einige Worte habe, es kann auch ein und dasselbe Zitat sein) "Die Welt ist jung - grosse Männer der Vergangenheit"

" Wir müssen Schriften schreiben, die Kunde geben vom Ewigen".

" Dass eine Lüge für uns bestehen bleibt " ( Emerson meint die Lüge dass kein Geist hinter der Welt stehe ).

Aus der Dämmerung der Zeitereignisse muss sich ein heller Sonnenhorizont, ein Friede zum Menschenheil entwickeln. Alles was an Leib und Seele zu erdulden haben die, die das Todesopfer bringen, muss eine Lebensmahnung werden für die, die zurückbleiben. Die unverbrauchten Kräfte derer, die jung vor ihrer Zeit ihr Leben verlassense müssen, werden mithelfen; das Gesetz von der Erhaltung der Kräfte gilt auch in der geistigen Welt. W i s s e n wird man in der Zukunft : diese Welt hängt zusammen mit der geistigen Welt. Reale Kräfte werden diese unverbrauchten Kräfte sein für die Menschen, die ein Bewusstsein haben werden von der geistigen Welt.

Wir wollen zusammenfassen, indem wir etwas umwandeln, eines deutschen Dichters Worte. Die Geisteswissenschaft will ergründen ein Wissen vom Menschen, nicht bloss von der kranken Gegenwart zwischen Geburt und Tod. Sondern hinaufgehend an den Thron der Weisheit, wo es regieren soll zur wahrhaften Befreiung des Menschen, der Seelen in den Menschen.

-----